

Aus Cambria gebürtig sind wir, adlich.
Unschicklich wär' und unwahr, mehr zu rühmen!
Nur daß wir ehrlich, sag' ich noch.

Cymbeline. *Stiet nieder,*
Steht auf als meine Ritter von der Schlacht.
Ihr seid hiermit die Nächsten im Gefolge,
Und Würden geb' ich, eurem Stand geziemend.

Cornelius kommt mit den Hofdamen.

eil' spricht aus aller Blick. — Warum so traurig
Begrüßt ihr unsern Sieg? Ihr blickt gleich Römern,
Nicht wie vom brit'schen Hof.

Cornelius. Heil, großer König!
Dein Glück zu trüben, muß ich dir den Tod
Der Kön'gin melden.

Cymbeline. Wem steht solche Botschaft
Wohl schlechter als dem Arzt? Doch wissen wir,
Arznei verlängt das Leben wohl, doch rafft
Der Tod zuletzt den Arzt auch hin. — Wie starb sie?

Cornelius. Im Wahnsinn, schauerhaft, wie sie gelebt,
Grausam der Welt im Leben, starb sie auch
Grausamen Todes. Was sie hat bekannt,
Weld' ich, wenn Ihr befehlt, und diese Frauen,
Sie mögen, irr' ich, mich der Lüge zeihen;
Sie sahen, seuchten Blicks, ihr Ende.

Cymbeline. *Sprich.*

Cornelius. Zuerst bekannte sie, sie liebt' Euch nie;
Durch Euch erhöht sein, war ihr Ziel, nicht Ihr;
Nur Eurem Thron war sie vermählt als Gattin,
Euch selber hassend.

Cymbeline. Sie nur konnt' es wissen,
Und sprach sie's sterbend nicht, so glaubt' ich's nimmer,
Selbst ihren eignen Lippen. Fahre fort.

Cornelius. Und Eure Tochter, der sich trügerisch
So treue Liebe zeigte, sie bekannt' es,
War ein Scorpion im Aug' ihr, und sie wollte,
Nur daß die Flucht sie hinderte, mit Gift
Ihr Leben tilgen.

Cymbeline. O du list'ger Teufel!
Wer kann ein Weib durchschaun? — Weißt du noch mehr?

Cornelius. Und Schlimmes. Sie gestand, daß sie für Euch
Ein tödlich Mittel habe, das, genommen,
Minutenweis' am Leben zehrt und langsam
Euch zollweis' töten sollt'; indessen sie,

Durch Wachen, Weinen, Pflieg' und Zärtlichkeit,
Durch falschen Schein Euch täuschen, und kam die Zeit,
Nachdem ihr Mittel auf Euch wirkte, Cloten
Durch Adoption die Krone sichern wollte.
Da nun ihr Zweck durch sein Verschwinden fehlschlug,
Erfasste sie schamlos Verzweifeln; Menschen
Und Gott zum Troß, gestand sie ihre Absicht;
Berente, daß das Unheil nicht gereift,
Und starb in Wut.

Cymbeline. Ihr Frau'n vernahmt dies auch?

Hofdame. So ist es, hoher König.

Cymbeline. Meine Augen

Sind ohne Schuld, denn sie war schön; mein Ohr,
Das sie mit Schmeichelei erfüllt; mein Herz,
Das ihrem falschen Schein getraut; nur Laster
Konnt' Argwohn fassen; aber, o mein Kind!
Daß ich ein Thor gewesen, darfst du sagen,
Dein Unglück hat's bestätigt. Hilf uns, Himmel!

*Es treten auf Lucius, Sachimio, der Wahrsager und mehrere römische
Gefangene mit Wachen; Posthumus und Imogen zuletzt.*

Jetzt kommst du nicht, Tribut zu fordern, Cajus;
Den hat Britannien ausgeligt, wenn auch
Durch manches Braven Tod; die Freunde dieser
Verlangen Sühnung ihrer Geister durch
Die Tötung der Gefangnen, was ich ihnen
Bewilligt. So erwäge dein Geschick.

Lucius. Bedenk des Krieges Wechsel! Nur durch Zufall
War dein der Sieg, und wär' er uns geworden,
Bedräuten wir mit kaltem Blute nicht
Die Kriegsgefangnenen. Doch da die Götter
Es also wollten, daß nur unser Leben
Als Zahlung gilt, so mag es sein; man weiß,
Ein Römer kann mit Römerherzen dulden.
Augustus lebt und rächt es einst. Soviel,
Was mich betrifft. Dies eine nur will ich
Von Euch erbitten: Nehmet Lösung an
Für meinen Knaben, dieses Landes Sohn.
Kein Herr hatt' einen Pagen je, so sanft,
So pflichtergeben, aufmerksam und fleißig,
So allerwege treu, so weiblich pfliegfam.
Mag sein Verdienst mit meiner Bitte sprechen,
Ihr könnt sie, edler König, nicht verjagen;
Er tränkte keinen Briten, war er Diener

Auch eines Römers; ihn verschont und spart
Kein Blut umsonst.

Cymbeline. Sicher hab' ich ihn gesehn;
Sein Antlitz ist mir wohlbekannt. — Mein Knabe,
Es hat dein Blick sich in mein Herz gesenkt,
Und du bist mein. — Mich treibt's, ich weiß nicht wie,
Zu sagen, lebe, dank' nicht deinem Herrn
Und fordre was du willst von Cymbeline,
Ziemt's meiner Güte und deinem Stand, gewähr' ich's;
Ja, wenn du auch von den Gefangnen forderst
Den edelsten.

Imogen. In Demut dank' ich Euch.

Lucius. Nicht bitt' ich, daß du sollst mein Leben fordern;
Doch weiß ich, liebes Kind, du wirst.

Imogen. Nein, nein, ach nein.
Um ganz was andres handelt sich's; da seh' ich
Mir Schlimmes noch als Tod. Dein Leben, guter Herr,
Muß selbst sich umthun.

Lucius. Mich verschmäht der Knabe,
Verläßt, verspottet mich; wie schnell verschwindet
Ein Glück, das sich auf Knab' und Mädchen gründet. —
Was steht er so verwirrt?

Cymbeline. Was willst du, Knabe?
Mehr lieb' ich dich und mehr; denk' mehr und mehr,
Was du gern hättest. Kennst du, den du anschaut?
Willst du sein Leben? Ist's dein Freund, Verwandter?

Imogen. Er ist ein Römer; mir nicht mehr verwandt
Als ich Eu'r Hobeit; doch ich steh' Euch näher
Als Unterthan.

Cymbeline. Was schaut du ihn so an?

Imogen. Ich sag's Euch im geheim, wenn Ihr geruht,
Mich anzuhören.

Cymbeline. Ja, von ganzem Herzen,
Und bin für dich ganz Ohr. Wie ist dein Name?

Imogen. Fidelity, Herr.

Cymbeline. Du bist mein wacker Knabe,
Mein Page, ich dein Herr; komm und sprich frei.
(Cymbeline und Imogen sprechen heimlich.)

Bellarius. Ist er vom Tod erstanden, dieser Knabe?

Arviragus. Ein Sandkorn sieht dem andern nicht so gleich.
Das roß'ge Kind Fidelity, welches starb. —
Was meint Ihr?

Guiderius. Ganz dasselbe Wesen lebend.

Bellarius. Still! Er sieht uns nicht an. Seid ruhig, wartet.
Wohl gleichen Menschen sich, und wenn er's wäre,
So spräch' er auch mit uns.

Guiderius. Wir sahn ihn tot.

Bellarius. Schweigt; warten wir es ab.

Pisano (für sich). 's ist meine Herrin.

Nun, da sie lebt, mag kommen, was da will,
Gut oder schlimm.

Cymbeline. Komm, stell' dich neben mich;

Thu deine Fragen laut. — Du da, tritt vor,
Gieb Antwort diesem Knaben und sprich frei;
Sonst, bei der Majestät und ihrer Gnade,
Der wir uns rühmen, sollen schwere Foltern
Wahrheit und Lüge scheiden. — Sprich zu ihm.

Imogen. Ich bitte, daß der Edelmann uns sage,
Wer ihm den Ring gab.

Posthumus (für sich). Was kann ihn das kümmern?

Cymbeline. Der Diamant an deinem Finger, sprich,
Wie ward er dein?

Jachimo. Du wirst mich foltern, daß ich das nicht sage,
Was ausgesprochen selbst dich foltert.

Cymbeline. Mich?

Jachimo. Erwünscht ist mir der Zwang, das anzusprechen,
Was mich im Schweigen quält. Durch Schurkerei
Ward mir der Ring, einst Leonatus' Kleinod,
Den du verbanntest, und — dies peinig' dich
Mehr als mich selbst — nie lebt' ein bekrer Mann
Auf weiter Erde. Willst du mehr noch hören?

Cymbeline. Das Nötige.

Jachimo. Der Engel, deine Tochter,
Um die mein Herz Blut weint, mein falsch Gemüt
Zu denken bebet. — Weh! ich sink' nieder. —

Cymbeline. Mein Kind! Was ist mit ihr? Ermanne dich,
Gib' sei dir Leben, bis Natur es endet,
Als daß du schweigend stirbst; frisch auf und rede.

Jachimo. Zu einer Zeit — unfeltig war die Glocke,
Die jene Stunde schlug! — in Rom — verflucht
Das Haus! — bei einem Fest, — o, waren Gift
Die Speisen, mindestens, die ich genoh! —
Der gute Posthumus — gut sag' ich? freilich,
Zu gut, mit bösen Menschen zu verkehren;
War er doch selbst bei Auserwählten, Höchsten,
Der Beste aller! — ernsthaft sah er, hörte,

Wie die Geliebten unsers Lands wir priesen,
Um Schönheit, die den höchsten Schwung erlahmte
Des, der am besten sprechen konnt', um Bildung,
Daß Venus und Minerva ward verdunkelt,
Deren Gestalt Natur doch überbietet;
Um Geistesadel; alle Wundergaben,
Um die man Weiber liebt; — der Reiz beiseit,
Des Herzens Angel, der die Augen trifft. —

Cymbeline. Es brennt der Boden mir; laß mich's erfahren.

Jachimo. Zu bald, wenn du nicht bald dir Kummer wünschest.

Er, Posthumus, in Liebe hochgesinnt,
Fürstlich geliebt, nahm den gebotnen Anlaß,
Und nicht mißpreisend, die wir priesen — darin
Wie Tugend fest — begann er seiner Herrin
Gemälde, das, wie seine Zung' es schuf,
Wär' Seele ihm verliehn, uns prahlen ließ
Von Küchenmägden, oder seine Schildröng
Zeigt' uns als Blödsinn, ohnmächtig der Rede.

Cymbeline. Zur Sache; schnell!

Jachimo. Die Keuschheit Eurer Tochter — hier beginnt's —

Er sprach, als hätte Diana üpp'ge Träume,
Und sie allein sei kalt; worauf ich Bube
Sein Lob anzweifelt', mit ihm Wette spielte,
Goldsummen gegen das, was damals trug
Sein ehrenvoller Finger, durch Verführung
Und seine Schmach den Ring hier zu gewinnen
Durch Ehebruch mit ihr; er, treuer Ritter,
Der ihrer Ehre minder nicht vertraute,
Als ich sie wahrhaft fand, sezt' diesen Ring
Und hätt's gethan, war's ein Karfunkel auch
An Phöbus' Rad, und konnt' es sicher, galt's
Den Wert ganz des Geppans. Fort, nach Britannien
Gil' ich deshalb. Ihr mögt Euch wohl erinnern
Am Hofe mein, wo Eure keusche Tochter
Den großen Unterschied von Lieb' und Unzucht
Mir lehrte. So, im Hoffen, nicht im Wünschen
Ersticht, fing an mein welsches Hirn zu wirken
In Eurer schweren Lust, höchst niederträchtig,
Doch herrlich meinem Nutzen. Und, in Kürze:
Durchaus gelang mein Kunststück, daß ich lehrte
Mit Scheinbeweisen, g'nug, um toll zu machen
Den edeln Leonatus, schwer verwundend
Sein fest Vertrauen in ihrer Tugend Ruhm,

Durch die und jene Zeichen. Ich beschrieb
Gemälde, Lepp'che, zeigt' ihr Armband ihm —
O List, die mir's gewann! — und nann' ein heimlich
Merkmal an ihrem Leib. Er mußte glauben,
Vernichtet sei'n die Pflichten ihrer Keuschheit
Und ich Besitzergreifer. Nun, hierauf —
Mich dünkt, ich seh' ihn jetzt —

Posthumus (herdortretend). Ja, also ist's,
Du welscher Teufel! — Weh! weh mir leichtgläub'gen Thoren!

Ausbünd'gem Mörder, Dieb, ja, alles, was
Nur Böfewichter schimpft der Vorzeit, Gegenwart
Und Zukunft! — Gebe ein gerechter Richter
Strick, Messer, Gift mir! König, sende fort
Nach ausgesuchten Foltern; ich bin der,
Der alles, was die Welt verabscheut, adelt,
Denn weit verworfner ich! Ich bin der Posthumus,
Der dir dein Kind erschlug! — O nein, ich lüge bübisch,
Der einem g'ringern Buben als ich selbst,
'nem kirchenräuberischen Dieb den Mord befaß. —
Der Tugend Tempel war sie; nein, die Tugend selbst.
Wirf Stein' und Kot auf mich und spei' mich an;
Laß bekend auf mich los der Straßen Hunde;
Geschimpft sei jeder Bube Posthumus,
Und jede andre Büberei sei Ruhm!

O Imogen!

Mein Weib, mein Leben, meine Königin!

O Imogen! Imogen! Imogen!

Imogen. Still, Herr; hört —

Posthumus. Ist hier ein Schauspiel? Du vorwih'ger Page,

Da liege deine Rolle. (Er schlägt sie, sie fällt hin.)

Pisanio. Helft, ihr Herrn,

Helft mein' und eurer Fürstin. — Posthumus!

Erst jetzt erschlugt Ihr Imogen — helft, helft!

O teure Fürstin!

Cymbeline. Dreht die Welt sich um?

Posthumus. Wie kommt der Schwindel mir?

Pisanio. Erwacht, Prinzessin!

Cymbeline. Ist dies, so wollen mich die Götter töten

Mit Todesfreuden!

Pisanio. Wie geht es, Fürstin?

Imogen.

Geh mir aus den Augen!

Du gabst mir Gift; fort, du heimtück'icher Mensch!

Und atme nicht, wo Fürsten find.

Shakespeare's Werke. XII. Bd.

Cymbeline.

Es ist

Die Stimme Imogens.

Pisanio.

Gebieterin,

Berschmettern mich durch Schwefelsteine Götter,
Wenn ich das Büchschén nicht, das ich Euch gab,
Für heilsam hielt; mir gab's die Königin.

Cymbeline. Noch etwas Neues?

Mir war's Gift.

Cornelius.

O Himmel!

Eins, was die Kön'gin noch gestand, vergaß ich;
Das rettet deine Ehre. Gab Pisanio
Die Mischung seiner Herrin, sprach sie, die
Ich als Arznei ihm schenkt', ist sie bedient,
Wie Ratten man bedient.

Cymbeline.

Wie nun, Cornelius?

Cornelius. Die Königin, mein Fürst, drang oft in mich,
Ihr Gift zu mischen; Trieb nach Wissenschaft
Gab sie stets vor und sprach, sie wolle töten
Nur niedrige Geschöpf', als Kagen, Hunde,
Die man nicht schont; ich, fürchtend, daß ihr Anschlag
Auf Schlimmes ziele, mischt' ihr einen Trank,
Der, eingenommen, augenblicklich hemmt
Die Lebensgeister; doch nach kurzer Zeit
Erwachen alle Kräfte der Natur
Zum vor'gen Dienst. — Habt Ihr davon genommen?

Imogen. Gewiß; denn ich war tot.

Bellarius.

Seht, meine Söhne,

Daher der Irrtum.

Guiderius.

Ja, es ist Fabelo.

Imogen. Wirfst du so weg dein angetrautes Weib?

Denk, daß du auf 'nem Felsen stehst und wirf

Mich wieder fort. (Sie umarmt Posthumus.)

Posthumus.

Häng' hier als Frucht, mein Leben,

Bis der Baum stirbt.

Cymbeline.

Wie nun, mein Fleisch, mein Kind,

Wachst du zum Gaffer mich in diesem Spiel?

Hast du kein Wort für mich?

Imogen (vor ihm knieend). Herr, Euren Segen!

Bellarius. Daß Ihr den Jüngling liebtet, tadl' ich nicht;
Ihr hattet Grund.

Cymbeline.

Sei dieser Thränenquß

Geweihtes Wasser dir! O Imogen,

Deine Mutter starb.

Imogen.

Es thut mir weh, mein Vater.

Cymbeline. O, sie war böf, und ihre Schuld allein
Ist's, daß wir uns so wiedersehn. Ihr Sohn
Ist fort, wir wissen nicht wohin.

Pisanio.

Mein König,

Jetzt, frei von Furcht, verhehl' ich nichts. Prinz Cloten
Kam, als die Fürstin man vermist, zu mir
Mit bloßem Schwert und schäumt' aus Wut und schwur,
Entdeckt' ich ihm nicht gleich, wohin sie floh,
So wär's im Augenblick mein Tod. Durch Zufall
Hatt' ich 'nen falschen Brief von meinem Herrn
In meiner Tasche; dieser gab ihm an,
Bei Milford in den Bergen sie zu suchen.
Dahin, voll Wut, in meines Herren Kleidern,
Die er von mir erzwang, geht er in Eil',
Mit bösem Vorsatz; meiner Herrin Ehre,
Schwur er, zu rauben; was aus ihm geworden,
Erfuhr ich nicht.

Guiderius.

So schließ' ich die Erzählung:

Ich hab' ihn dort erschlagen.

Cymbeline.

Gott verhüt' es,

Daß deinen edlen Thaten meine Zunge
Ein hartes Urtheil sprechen soll; ich bitte,
Verleugn' es, tapfrer Jüngling.

Guiderius.

Ich sagt' es, und ich that's.

Cymbeline.

Er war ein Prinz.

Guiderius.

Ein sehr unhöflicher. Wie er mich schmähete,

Das war nicht prinzlich; denn er reizte mich
Mit Worten; brüllte so das Meer mich an,
Ich hüt' ihm Tropf. Den Kopf schlug ich ihm ab,
Und freue mich, daß er nicht hier kann stehn,
Von meinem dies erzählen.

Cymbeline.

Ich klag' um dich;

Dein eignes Wort verdammt dich, das Gesetz
Heißt Tod, du stirbst.

Imogen.

Den Leichnam ohne Haupt

Hielt ich für meinen Gatten.

Cymbeline.

Bindet ihn,

Führt den Verbrecher fort.

Bellarius.

Halt ein, Herr König,

Weit besser ist der Mann als der Erschlagne,
Er ist so viel als du; hat mehr um dich
Verdient, als wofür eine Bande Clotens

Sich Narben holten. Laßt die Arm' ihm frei,
Sie sind für Fesseln nicht.

Cymbeline. Ha, alter Krieger,
Willst du noch ungelohnt Verdienst dir rauben
Und unsern Zorn versuchen? So viel wär' er,
Als selber wir?

Arviragus. Darin ging er zu weit.

Cymbeline. Er stirbt dafür.

Vellarius. Wir sterben alle drei;
Doch zeig' ich's erst, zwei von uns sind so vornehm,
Wie ich gesagt. — Geliebte Söhn', ich muß
Ein Wort enträtseln, das gefährlich mir,
Doch glücklich ist für euch.

Arviragus. Was Euch gefährlich,
Ist's uns.

Guiderius. Und unseres, Euer Glück.

Vellarius. Wohlan! —

Du hattst, o König, einen Untertan,
Er hieß Vellarius.

Cymbeline. Was von ihm? Verbannt
Ward der Verräter.

Vellarius. Er ist's, der dies Alter
Erreicht hat. Freilich. Ein verbannter Mann;
Weshalb Verräter, weiß ich nicht.

Cymbeline. Fort mit ihm;
Die ganze Welt soll ihn nicht retten.

Vellarius. Nicht zu hitzig.
Erst zahle mir die Kost für deine Söhne;
Und alles sei versallen gleich, wie ich's
Empfangen habe.

Cymbeline. Kost für meine Söhne?

Vellarius. Ich bin zu kühn und dreist. Hier knie' ich nieder
Und steh' nicht auf, eh ich die Söhn' erhoben;
Dann schone nicht den Alten. Großer König,
Die beiden edlen Knaben, die mich Vater
Genannt, sich meine Söhne, sind nicht mein;
Sie sind die Sprossen deines Stamms, mein Lehnherr,
Und Blut von deinem Blut.

Cymbeline. Wie, mir entsprossen?

Vellarius. Wie deinem Vater du. Ich, alter Morgan,
Bin der Vellarius, den du einst verbannt.
Dein Will' allein war meine Sünd' und Strafe;
Dies mein Verrat; daß ich so dulden mußte,

War mein Verbrechen. Diese edlen Prinzen,
Sie sind es wahrlich, hab' ich auferzogen
Seit zwanzig Jahren, und ihr Wissen ist,
Wie ich es lehren konnte; meine Bildung
Kennt Ihr. Curyphile, die Wärterin,
Die für den Raub ich freite, stahl die Kinder
Nach meinem Bann; ich reizte sie dazu,
Da ich vorher die Straf' empfing für das,
Was ich nachher verübt. Für Treu' geschlagen,
Ward ich dadurch Verräter; ihr Verlust,
Je mehr von Euch gefühlt, entsprach so mehr
Der Absicht meines Raubs. Huldreicher Herr,
Nimm deine Söhne hier; verlier' ich auch
Die holdesten Gefährten von der Welt —
Des Himmels vollster Segen tau' herab
Auf ihre Häupter; denn sie sind es wert,
Den Himmel auszulegen mit Gestirnen.

Cymbeline. Du weinst und redest. Was ihr drei im Kriege
Vollbracht, ist Wunder mehr als dein Erzählen.
Geraubt sind meine Kinder; sind es diese,
Kann ich mir nicht zwei befre Söhne wünschen.

Vellarius. Geduld ein Weilchen. —
Der Jüngling, den ich Polydor genannt,
Ist Prinz Guiderius, Euer edler Sohn;
Mein Cadwal, dieser Jüngling, Arviragus,
Eu'r jüngster Prinz; er war in einen Mantel
Gehüllt, künstlich gewebt von eigner Hand
Der Kön'gin, seiner Mutter, den als Merkmal
Ich leicht dir zeigen kann.

Cymbeline. Guiderius hatte
Ein Mal am Hals so wie ein blut'ger Stern;
Es war ein seltsam Zeichen.

Vellarius. Dieser trägt
Noch jenen Stempel der Natur an sich.
Sie gab ihm dies aus weiser Vorsicht mit,
Sein Zeugnis jezt zu sein.

Cymbeline. Bin ich so Mutter
Von dreien Kindern? Nie war eine Mutter
So froh nach der Geburt. — O, seid gesegnet,
Daß, wie ihr seltsam eurem Kreis entwich,
Ihr jezt drin herrschen mögt! — O Imogen,
Dadurch hast du ein Königreich verloren.

Imogen. Mein Vater, nein; zwei Welten so gewonnen. —

O liebste Brüder, trafen wir uns so?
Sagt künftig nie, daß ich nicht wahrer spreche.
Ihr hießt mich Bruder, und ich war nur Schwester;
Ich nann' euch Brüder, die ihr wirklich waret.

Cymbeline. Habt ihr euch schon gesehen?

Arviragus. Ja, teurer König.

Guiderius. Und liebten uns beim ersten Blick; beharrten

Im Lieben, bis wir ihn gestorben wähten.

Cornelius. Vom Trank der Königin.

Cymbeline. O Wunder des Instinkts!

Wann fass' ich's ganz? Die rasche Abfürzung

Ist so seltsam verzweigt, daß jedes einzeln

Wert auszuführen. Wie, wo lebtet ihr?

Und wie kamst in den Dienst des Römers du?

Wie sandst du, wie verließest du die Brüder?

Weshalb entflohest vom Hof du und wohin?

Auch was euch alle drei zur Schlacht getrieben

Und wie viel andres noch muß ich erfragen;

Die Nebensachen all', wie sich's begeben,

Glücklich und seltsam; doch nicht Zeit noch Ort

Paßt für so lange Fragartikel. Seht,

Es anfert Posthumus auf Imogen,

Und sie, wie Wetterleuchten, wirft ihr Auge

Auf ihn, die Brüder, mich und Lucius, schießend

Auf jeglichen den Freudenblick; von jedem

Für sich erwidert. Gehn wir denn von hier,

Und süße Wehrauchdunst die Tempelhallen. —

Du bist mein Bruder; der sollst du mir bleiben,

Imogen. Ihr seid mein Vater auch; erquicket mich,

Um dieses Heil zu sehn.

Cymbeline. Es jauchzt nun alles,

Nur die in Ketten nicht; sie mögen auch

Sich freuen unsrer Milde.

Imogen. Euch, Gebieter,

Will ich doch helfen noch.

Lucius. Seid denn beglückt.

Cymbeline. Der tapfre Krieger, den wir noch vermissen,

Er hätte diesen Kreis geziert, dann wäre

Die Dankbarkeit des Königs nicht verkürzt.

Posthumus. Mein Fürst,

Der Krieger, der mit diesen dreien kämpfte

In armer Tracht, wie sie der Absicht ziemte,

Die damals ich verfolgte — der bin ich.

Sprich, Jachimo; du lagst vor mir am Boden,
Erschlagen konnt' ich dich.

Jachimo (vor ihm knieend). Hier lieg' ich wieder,
Doch des Gewissens Druck beugt jetzt meine Knie
Wie damals deine Kraft. Nimm hin mein Leben,
Das ich so oft verwirkt; doch erst den Ring
Und hier das Armband der getreuesten Fürstin,
Die jemals Liebe schwur.

Posthumus. Knie nicht vor mir.
Die Macht, die ich besiz', ist dich verschonen,
Und meine Rache, dir verzeihen; lebe,
Sei besser gegen andre.

Cymbeline. Edler Spruch!
Es soll uns Großmut unser Eidam lehren;
Verzeihung allen!

Arviragus. Herr, Ihr helfet uns
Als wenn Ihr wirklich unser Bruder wäret;
Wir freun uns, daß Ihr's seid.

Posthumus. Eu'r Knecht, ihr Prinzen. — Edler Herr von Rom,
Kust Euren Zeichendeuter. Als ich schlief,
Sahen mir's, daß Jupiter auf seinem Adler
Sich mir genahet mit andern Geistgestalten
Von meinem Haus; als ich erwachte, fand ich
Dies Täfelchen auf meiner Brust. Die Schrift
Ist dunkeln Sinnes, so daß ich sie nicht
Mir deuten kann; laßt seine Kunst ihn zeigen.

Lucius. Philarmomis —

Wahrsager. Hier, Herr.

Lucius. Lies und erkläre.

Wahrsager (liest). Wenn eines Löwen Junges, sich selbst
unbekannt, ohne Suchen findet, und umarmt wird von einem Stück
zarter Luft, und wenn von einer stattlichen Eeder Aste abgehauen
sind, die, nachdem sie manches Jahr tot gelegen haben, sich wieder
neu beleben, mit dem alten Stamm vereinen und frisch emporwachsen,
dann wird Posthumus' Leiden geendigt, Britannien beglückt und in
Frieden und Fülle blühend.

Du, Leonatus, bist des Löwen Junges;
So wird dein Name treu und recht erklärt,
Da Leo-natus ganz dasselbe deutet;
(In Cymbeline.) Das Stück der zarten Luft, dein edles Kind,
Wir nennen's mollis aer; mollis aer
Bedeutet mulier; mulier nun, erklär' ich,
Ist dies standhafte Weib, die eben jetzt,

Buchstäblich nach den Worten des Drakels
 Euch unerkannt und ungesucht umschloß
 Als zarte Lust.

Cymbeline. Ein Schein, doch von Bedeutung

Wahrsager. Die Eeder, königlicher Cymbeline,
 Bist du, und deine abgehau'nen Zweige
 Sind deine Söhne, die Bellarius stahl;
 Seit lange tot geglaubt, und neu belebt,
 Vereint der mächt'gen Eeder, deren Zweige
 Britannien Fried' und Überfluß verheissen.

Cymbeline. Wohl!

Beginnen wir mit Frieden. — Cajus Lucius,
 Zwar Sieger, unterwerfen wir uns Cäsarn
 Sowie dem röm'schen Reiche und versprechen
 Tribut zu zahlen wie bisher, wovon
 Die böse Königin uns abgeraten;
 Die Rache der gerechten Götter fiel
 Mit schwerer Hand auf sie und ihren Sohn.

Wahrsager. Der Himmelsmächte Fing'er stimmt die Saiten
 Zur Harmonie des Friedens. Das Gesicht,
 Was ich dem Lucius offenbart', eh noch
 Die kaum erkühlte Schlacht begann, erfüllt
 Sich diesen Augenblick. Der röm'sche Adler,
 Der, hohen Flugs, von Süd nach Westen schwebte,
 Ward kleiner stets, bis er im Sonnenstrahl
 Verschwand; dies zeigt, daß unser Fürstenadler,
 Der große Cäsar, sich in Liebe wieder
 Mit Cymbeline, dem strahlenden, vereint,
 Der hier im Westen glänzt.

Cymbeline. Preis sei den Göttern!

Es wirble Rauch empor zu ihrem Sitz
 Aus heil'gen Tempeln! Rufft den Frieden aus
 All unsern Unterthanen. Zieh'n wir heim;
 Ein römisch und ein brittisch Banner wehe
 Freundlich vereint, so geh'n wir durch Lud's Stadt
 Und in dem Tempel Jupiters beschwören
 Den Frieden wir, besiegeln ihn mit Festen;
 Brecht auf! — Nie hatt' ein Krieg, eh noch die Hände
 Vom Blut sich wuschen, solch ein schönes Ende.
 (Alle gehen mit Musik und in einem feierlichen Marsche ab.)



Macbeth.

Übersetzt von
 Dorothea Dieck.

Personen.

Duncan, König von Schottland.

Malcolm, } seine Söhne.

Donalbain, }

Macbeth, } Anführer des königlichen Heeres.

Banquo, }

Macduff, }

Lenox, }

Rosse, }

Menteth, }

Angus, }

Cathnes, }

Fleance, Banquos Sohn.

Seward, Graf von Northumberland, Führer der englischen Truppen.

Der junge Seward, sein Sohn.

Seyton, ein Offizier in Macbeths Gefolge.

Macduffs kleiner Sohn.

Ein englischer Arzt und ein schottischer Arzt.

Ein Krieger, ein Pförtner, ein alter Mann.

Lady Macbeth.

Lady Macduff.

Ein Kammerfrau der Lady Macbeth.

Getate und drei Hexen.

Lords, Edelleute, Anführer, Krieger, Mörder, Boten. Banquos Geist und andere Erscheinungen.

(Scene: Schottland. Ende des vierten Aufzugs in England.)

Erster Aufzug.

I. Scene.

Ein freier Platz. Donner und Blitz.

Drei Hexen treten auf.

Erste Hexe. Sagt, wann ich euch treffen muß,
 In Donner, Blitz oder Regenguß?